



# Der Enztäler

## Waldobader Tagblatt

Verlagspreis: ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Caknbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: ...

Nr. 4

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Januar 1944

102. Jahrgang

### Harte Abwehrlämpfe im Raum von Verditschew

Westlich Propoist und im Raum Witebol — Bei Nowel feindliche Angriffe abgefohlen

Berlin, 5. Januar. Im Raum von Scharow hielten die Bolschewiken am 4. 1. ihren Druck nach Westen und Südosten mit harten Krämpfen an. Das verbliebene Gelände zwang sie, ihre Angriffe vor allem im Bereich der großen Straßen und Bahnhöfen anzusetzen. Hier trafen sie aber immer wieder auf harte deutsche Sperriegel und abwehrende Sicherungskräfte. Die Verluste, diese Schutstellungen aufzuheben, löseten den Feind beträchtliche Verluste. Dennoch wiederholten die Bolschewiken fortgesetzt ihre Vorstöße oder suchten durch Ueberflügelungen die Widerstandszentren auszuhebeln. Trotz des anhaltend schweren Drucks gingen unsere Truppen wiederholt zu Gegenangriffen über und vertrieben vorgeschobene feindliche Kräfte.

anhaltend schweren Abwehrlämpfe durch harte Kampf- und Schlachtiliegerechwerden unsere hart kämpfenden Grenadiere. Mit Bomben und Bordwaffen brachten sie den sich immer wieder zu neuen Vorstößen sammelnden Bolschewiken erhebliche Verluste bei und verhinderten dadurch die volle Entfaltung der feindlichen Stoßdivisionen.

So wurde z. B. im Südsüdwest von unseren Panzern ein feindliches Schützenregiment aufgerieben. Die zerstreuten Reste der bolschewistischen Kampfgruppe wichen nach Norden aus. Die Hauptangriffe führte der Feind im Süd- und Südwestabschnitt des sich noch weiter ausdehnenden Einbruchraumes. Die aus der Gegend von Scharow über Pelaja-Belkoff heiderseits der nach Süden führenden Straße angreifenden Bolschewiken gewannen unter schweren Verlusten an Boden und Schwereartillerie dann mit Teilen nach Osten ein. Beim Vorstoß, unsere dort stehenden Kräfte flankierend zu umfassen, wurde der Feind blutig zurückgeschlagen.

Neue Angriffe begannen die Sowjets westlich Propoist mit dem Ziel, den dortigen deutschen Brückenkopf östlich des Dnjepr einzubringen. Durch harten Beschuß mit Nebelmunition nahmen sie unseren in den Nachbarschaften eingepreisten Truppen die Sicht und stießen dann nach schwerem Vorbereitungsfeuer mit mehreren Schützenbataillionen und Panzerbrigaden auf schmaler Front nach Westen und anschließend nach Norden vor. Die harten Kämpfe, bei denen mehrere Sowjetpanzer abgefohlen wurden, dauern an.

Der zweite besonders harte Stoß hatte Verditschew zum Ziel. Trotz fortgesetzter deutscher Gegenangriffe, bei denen südlich Kasatin sechs feindliche Panzer abgefohlen wurden, konnten die Sowjets von Osten her in die Stadt eindringen. Es gelang jedoch dem nach harter Artillerievorbereitung heftig nachdrängenden Feinde bisher nicht, den Widerstand unserer den Westteil von Verditschew haltenden Truppen zu überwinden. Um den an dieser Stelle stehenden Angriff weiter vorwärts zu rücken, stießen die Bolschewiken von Norden her auf breiter Front gegen die von Verditschew nach Nordwesten führende Straße vor. Doch auch in diesem Abschnitt hobten unsere Truppen die in vielen Wellen anrückenden Sowjets in harten Kämpfen und Gegenstößen ab. Nur Sicherung der Westflanke ihrer hier angreifenden Verbände schoben die Bolschewiken gleichzeitig Teilkräfte nach Südwesten vor, die aber bisher nur vereinzelt in Kampfberührung mit unseren Sicherungen kamen.

Auch bei Witebol gingen die Bolschewiken wieder zum Angriff über, um unseren Truppen das in den letzten Tagen nordwestlich der Stadt gewonnene Gelände wieder zu entreißen. Die dort vorgehenden von Panzern unterstützten feindlichen Bataillone, die teilweise über einen angezogenen See hinweg angriffen, wurden aber nach vorübergehendem Einbruch in unsere neuen Stellungen zurückgeworfen. Die an anderer Stelle gleichzeitig angestrichen schwächeren feindlichen Vorstöße scheiterten ebenfalls im Abwehrfeuer oder im Gegenstoß. Ingesamt wurden im Verlauf dieser Kämpfe 20 Sowjetpanzer vernichtet.

Die Luftwaffe entlastete an den Brennpunkten des

Weitere 20 Panzerkampfwagen brachten unsere Truppen nördlich Nowel zur Strecke, als der Feind sich durch Wegnahme einer Ortsgasse günstigere Ausgangsstellungen für weitere Vorstöße zu schaffen suchte. Auch bei Witebol und Nowel unterstützten Schläge- und Kampfgruppen unsere Heeresverbände und bombardierten mit guter Wirkung feindliche Feldbefestigungen und Truppenansammlungen.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen bolschewistische Befestigungen an den Nordzuängen zur Krin und im Dnjepr-Bogen. Noch bei Nacht setzten unsere Kampfpläne ihre Bombenangriffe gegen Kolonnen und Wohnanlagen fort und vernichteten oder beschädigten mehrere Barge und Wohnhöfe durch Volkstreffler. Naheheren den Luftkampf über den angegriffenen Hellen und stellten einflussreiche feindliche Luftkampfstaffeln zu Luftkämpfen, bei denen 25 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht werden konnten.

### Bier Monate Kampf gegen Ballan-Banden

Schwere Verluste der Terroristen an Menschen und Material — 150 000 Soldaten-Beräter entwaffnet  
Deutsche Wacht an allen wichtigen Punkten der Adria-Küste

Berlin, 5. Januar. Im Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan erzielten unsere Truppen in den letzten vier Monaten große Erfolge. Trotz schwieriger Gelände- und Wetterverhältnisse fügten Verbände des Heeres und der Waffen-SS, oft durch Luftwaffe und Kriegsmarine unterstützt, den Kommunisten weiterhin harte Schläge zu. In weite Gebiete des Balkans, die vom Terror befreit wurden, kehrt heute die durch die Banditen ausgeländerte und vertriebene Bevölkerung im Schutze der deutschen Waffen zurück.

Erheblich sind auch die materiellen Verluste der Kommunisten und Wadoglio-Beräter. Sie verloren in diesem Zeitraum über 1200 Geschütze, Panzer, Maschinengewehre, 75 000 Gewehre und Maschinenpistolen, 100 Panzerkampfwagen und Spähwagen, 1400 Personen- und Lastkraftwagen sowie 33 Schiffe und acht Flugzeuge erbeutet. An Pferden, Maultis und Geln bißten die Banditen über 7000 Tiere u. umfangreiche Mengen an Kriegsgüter, Munition und Verpflegung ein.

Die Verluste der Banditen waren in den letzten vier Monaten außerordentlich hoch. Über 10 000 gerieten in Gefangenschaft und mindestens 30 000 fielen durch Verwundung aus, während sie über 25 000 Tote zurücklassen mußten. Rechnet man die Zahl der Ueberläufer hinzu, so haben die Kommunisten seit September vorigen Jahres weit über 70 000 Mann verloren. Am gleichen Zeitraum wurden im westlichen Balkan 150 000 Wadoglio-Italiener entwaffnet.

Die militärische Lage auf dem westlichen Balkan hat sich hierdurch in diesen Monaten grundlegend geändert. An der Dadrria steht an allen wichtigen Punkten die deutsche Küstenwacht, und die Verteidigungsanlagen des weiten Raumes wurden überall planmäßig weiter ausgebaut. Damit geschlossen die deutschen Truppen, unterstützt von landbesitzenden Verbänden, die Hoffnungen der Banden, unter Ausnutzung des schwierigen Geländes den adriatischen Raum in ihre Hand zu bekommen.

### Brennpunkte im Südwestpazifik

Alle Operationen stehen in engem Zusammenhang

Über die jüngsten militärischen Vorgänge in Neu-Pommern und Neu-Guinea, dem gegenwärtigen Hauptkampfgebiet des Südwestpazifik, liegen in Tokio weitere Frontberichte vor, die übereinstimmend den Ernst der Lage betonen. Obwohl sich die Kampfhandlungen auf vier verschiedene Abschnitte erstrecken — auf Cap Marcus, Cap Gloucester, Neu-Pommern, auf das Gebiet nördlich von Finichhafen und neuerdings auf Cap Gumbi — so stehen alle Operationen doch in engem Zusammenhang. Besonders im Westpazifik Neu-Pommerns sind gegenwärtig heftige Bodenkämpfe im Gange. Den Japanern ist es bei Cap Marcus gelungen, nach schweren Angriffen einen feindlichen Flugplatz zu besetzen und zur Operationsbasis der Luftstreitkräfte zu machen. Die Berichte weisen, daß der Amerikaner gerade dort in den letzten Tagen große Verluste an Menschen und Material erlitten.

wichtige japanische Hauptstützpunkt Rabaul sehr exponiert sei, und zwar aus der Richtung von Neu-Guinea, von Neu-Pommern oder den Salomonen und vom Zentralpazifik aus. Am 2. Januar landeten feindliche Truppen bei Cap Gumbi. Es handelt sich hier um die am weitesten vorgeschobene Position des Feindes.

### 16 000 Mann Feindverluste bei Finichhafen

Die japanischen Truppen die im Gebiet nördlich von Finichhafen in heftigen Kämpfen mit feindlichen Formationen standen, haben nach einer Weidung des Kaiserlichen Hauptquartiers die Verfolgung des Feindes eingestellt und neue Stellungen nordwestlich von Kolala, 56 Kilometer nordwestlich von Finichhafen, bezogen. Seit Ende September letzten Jahres erlitt der Feind in diesem Gebiet den Verlust von 16 000 Mann, während auf japanischer Seite in der gleichen Zeit 3000 Mann fielen oder verwundet wurden.

### Das Eichenlaub nach dem Feldentod

Der Führer verlieh am 30. Dezember 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Heinrich Ochs, Jagdflieger in einer Panzerjäger-Abteilung, als 360. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Gottfried Festlich, Kommandeur einer Panzer-Division; Hauptmann Karl Pahl, Kompanieführer in einem Panzer-Bataillon; Leutnant Walter Willowich, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Stabsfeldwebel Ernst Preuß, im Bataillonsstab eines Grenadier-Regiments.

### Das Los der Unterworfenen

Die heute veröffentlichte Gegenüberstellung der anglo-amerikanischen Versprechungen vor und der wirklichen Taten nach der italienischen Kapitulation bedarf eigentlich keines Kommentars. Sie ist schon für sich allein eine hinreichend drastische Beleuchtung der Methoden der jüdisch-heimatverrätlichen „Demokratien“, die sich durch ihre Verlockungspropaganda als Menschheitsbeglückender, Weltverbesserer, Brot- und Freiheitsbringer tarnen, hinterher aber mit ihrer tyrannischen Gewalt und schrecklichen Glend über die Unterworfenen bringen. Die Gegenüberstellung dieses Vorher und Nachher ist ein erschütternder Anschauungsunterricht für alle europäischen Völker, die schauernd mitleidende Zeugen dieser Kostprobe der anglo-amerikanischen „Gespinnsterei“ sind. Ob man in London und Washington wohl noch immer an die langfristige Anziehungskraft dieses Trauerspiels zu glauben mag? Das Material ist aber nicht nur kennzeichnend für die anglo-amerikanischen Betrüger- und Unterdrückermethoden, sondern neuerdings auch für das Verhalten, das die italienische Königs- und Generalskategorie am italienischen Volk mit seinem gemeinen Betrug begangen hat.

In seinem Neujahrswort sagte der Führer von den Anglo-Amerikanern wörtlich: „Sie haben Südtalien kaum befreit, so sind sie schon gezwungen, gewisse Gebiete für das Betreten ihrer eigenen Soldaten zu sperren. Nicht weit dort der Tapfus herrscht, sondern weit das allmähliche Verhungern dieser Menschen zu Tausenden führt, deren Anblick selbst den hartgesottensten alliierten Soldaten auf die Dauer nicht ausgeht werden kann.“ Was wenn er sich veranlaßt gefühlt hätte, diese Feststellung Adolf Hitlers mit seinen Erörterungen an Ort und Stelle zu bestätigen, hat der Italienkriegskorrespondent der englischen Zeitschrift „Roma Report“ seine später an Dantes Hölle gemahnende grausliche Schilderung von der Hauptstraße Neapel-Rom gegeben, wo Frauen, Kinder und Greise halbverhungert um irgend etwas Essbares betteln und stehen. War sich der Korrespondent, der freilich mit seinem Situationsbericht nicht allein Recht, der entlarrenden Anklage bewußt, die er damit gegen die Besatzungsbehörden und ihre Auftraggeber in London und Washington geäußert hat? Die Anglo-Amerikaner müssen wenig Hoffnung auf ihre „Befreiung“ weiterer europäischer Bevölkerungsteile haben, denn sonst hätten sie Wert darauf legen müssen, durch eine halbwegs anständige und menschliche Behandlung der Südtalienen einen guten Eindruck für sich herauszuheben. Nebenfalls war die Bier nach dem Feind und nach dem Ausstoden niedriger Anteile stärker als die Bedingungen der politischen Klugheit und Söldner.

Der jüdisch-italienischen Millionenbevölkerung ist von dem Augenblick an, in dem der wahnsinnige Zwangsdiktator von 400 Hirs für das Pfund Sterling und von 100 Hirs für den USA-Dollar festgelegt wurde, keine mögliche Form des Glendes erspart geblieben. Daß die sogenannten Sieger die Verwaltung an sich rissen, die politische Selbstverwaltung der Bevölkerung durch Zulassung zahlreicher Linksparteien förderten und das Land piratenhaft seiner vielen Kunstschätze beraubten, möchte alles noch angehen. Wie sie aber dank ihrer Zwangstakte die Vira-Inflation betrieben, die Waren und Lebensmittel ausverkaufen und ihre Preise in schwindende Höhen hinaufschmeißen ließen — z. B. das Rilo Brot auf 15 Mark! —, wie sie jedes normale Wirtschaftsgeld in Grund und Boden schlugen und dafür jüdische Schieber- und Schwarzhändlertum begünstigten, das mühte ganz unermesslichermode zu einer täglich schlimmer werdenden Lebensnot der Menschen führen. Wenn es soweit gekommen ist, daß Teigwaren, Reis und Zucker so gut wie verschwunden sind, daß die Hungerration von täglich 75 bis 100 Gramm Brot nur unregelmäßig erhältlich ist, daß zur Behandlung von Typhus und Malaria keine Medikamente abgegeben werden, daß Mädchen, Frauen und selbst Kinder der Prostitution preisgegeben sind und sich eine Millionenbevölkerung in einen Abgrund der Unmoral gestürzt sieht, wenn Kinder in die Sowjetunion zwangsverpflichtet, wenn Familienmitglieder zur Sklavenarbeit über See deportiert werden, gibt es dann überhaupt noch etwas an Sammer und Rot, was die anglo-amerikanischen Heilspropheeten den Südtalienen schuldig geblieben sind? Ist dann nicht die einzig noch mögliche Weiterentwicklung die, daß der Bolschewismus als Kugelhüter des von seinen platonischen Freunden erzeugten Glendes auftritt und die Herrschaft über die unterworfenen und unterjochten Menschen in seine „bewährte“ Hand nimmt?

„Wohin sind die Spaghettis von früher verschwunden?“ fragte kürzlich ein gaullischer Kriegsberichterstatter in einem Bericht über die Verelendung der Bevölkerung Neapels. Er hätte ebenso gut fragen können: Was ist aus all den Verhungernden und Versprechungen der Anglo-Amerikaner für die Zeit nach einer italienischen Kapitulation geworden? Gibt es auch nur einen Punkt, in dem die versprochene Wohlfahrt sich nicht in die entsetzlichsten Notstände umgewandelt hat? Und muß die südtalienische Bevölkerung heute nicht Opfer bringen und leiden erdulden, denen gegenüber jede frühere Kriegslust ein lächerliches Kinderpiel gewesen ist? Nicht einmal ihren eigenen Soldaten können die Besatzungsbehörden all die Glendebilder zeigen, die sie auf südtalienischem Boden geschaffen haben. Die europäischen Völker aber sehen sich schon aus der Ferne genug, um sich den treulichen Keim auf die Heilmethode der anglo-amerikanischen Weltverbesserer zu machen.

### Waikiti und Litwinow erhalten neue Posten

Der Londoner „Daily Sketch“ schreibt: „Die Sowjets sind dabei, eine Sonderkommission zu errichten, die die Aufgabe hat, Stalin Empfehlungen für die Zusammenarbeit bei den Nachkriegsproblemen politischer und wirtschaftlicher Art in Europa zu unterbreiten. Den Vorsitz dieses Ausschusses soll Waikiti, der frühere Botschafter in England, übernehmen. Sein Stellvertreter wird der frühere Botschafter in Washington, Litwinow, sein.“ Es ist bezeichnend, daß Stalin diese beiden Juden für diese Posten ausgesucht hat.

In die tschechische Nationalgarde eingereiht. Der Kommandeur der republikanischen Nationalgarde, General Renard Koch, nahm am Dienstag mit einem feierlichen Akt die Einverleibung des Korps der ehemaligen tschechischen Nationalpolizei in die neue tschechische Nationalgarde vor.



## Der Bericht des OAB.

Das aus dem Führerhauptquartier, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Teil der Ostfront kam es auch gestern nur zu Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung.

Im Kampfbereich südlich und westlich Shtomir wurden wiederholte starke Angriffe der Sowjets abgewiesen und eine Anzahl feindlicher Panzer vernichtet. Eigene Panzerverbände zerschlugen in überlegenem Vorstoß ein sowjetisches Schützenregiment. Besonders im Abschnitt von Verdolichem Krigerien die Volkswacht ihre Angriffe. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Ostteil der Stadt aufgegeben, während die Sowjets an den übrigen Stellen zurückgewiesen wurden.

Westlich Propals trat der Feind nach harter Artillerievorbereitung mit mehreren Schützenbataillonen und zahlreichem Panzern an. Schmale Front zum Angriff an. Die für die Sowjets besonders verlustreichen Kämpfe sind noch im Gange.

Verluste der Volkswacht, namentlich Witebsk das in den letzten Tagen von uns eroberte Gelände zurückzugewinnen, wurden zum Teil im Gegenstoß abgewiesen.

Nördlich Kowel leistete ein mit Panzerunterstützung gesteuerter Angriff der Volkswacht.

Marinierbatterien beschossen bei Kronstadt im Eis festliegende bolschewistische Spezialfahrzeuge und zerstörten zahlreiche Zerstörer auf einem Motorschiff.

An der Süditalienischen Front greift der Feind westlich Venafro wiederholt unsere Geschützvorposten mit überlegenen Kräften an. Er wurde unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. Auch nordwestlich Ortona brachen mehrere feindliche Angriffe vor unseren Stellungen zusammen.

In den Mittagsstunden des 4. Januar griffen nordamerikanische Bomber Teile in Nord- und Westdeutschland an. Die Wohngebiete der Stadt Kiel waren erneut das Ziel eines schweren Terrorangriffs. Luftverteidigungskräfte schossen nach bisher vorliegenden Meldungen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten 29 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber ab.

In der letzten Nacht überflogen einige britische Störflugzeuge West- und Norddeutschland.

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Einzelziele in Südbengalen an.

## Süditalienische Lage verzweifelt

Englischer Kriegsreporter schildert das Elend der verratenen Bevölkerung

„Tag für Tag blüht an der vom Schicksal nicht begünstigten und politisch benachteiligten italienischen Front auf allen Seiten das Geschick der Soldaten, kommt es zu heißen Kämpfen, in denen unsere Männer getötet und von feindlichen Geschossen in Stücke gerissen werden, während die lebend Entkommenen sich nur wenige Meter von Rom genähert haben. Im nebligen Morgenrauschen verließen sich unsere Soldaten der 8. Armee in völlig übermüdetem Zustand durch die mörderische deutsche Abwehr voranzujagen. Aber Feldmarschall Kesselring schlägt dann in wilder Offenheit zurück.“ Mit diesen Worten charakterisiert der Kriegsreporter der englischen Wochenzeitschrift „News Review“ die Situation an der italienischen Front.

Ziellos kämpfte die italienische Bevölkerung im Süden des Landes Tag für Tag um ihr eigenes Leben, führt er fort. Ihre Helden sind völlig zerschlagen. Beim ersten Sirenenalarm kämpfen und schlage sich die gesamte Bevölkerung wie ein wilder Ameisenhaufen in die Luftschützler. Das italienische Volk von heute, so bemerkt der Korrespondent weiter, sei das Europa von morgen. Was er in Süditalien erlebt habe, fühle ihm Furcht und Schrecken ein. Bildet einmal heute von der aus Neapel nach Rom führenden Hauptstraße, der Via Roma, auf Italien! Wohl einmal diese schöne Straße entlang und Ihr werdet erleben, daß Euch innerhalb von 50 Metern italienische Kinder und 80jährige Greise mindstens zwanzigmal anhalten und um irgend etwas Schönes anflehen. Auf der gleichen Straße begegnet Ihr Frauen mit ihren knochigen, schmutzigen, halbverhungerten Kindern auf den Armen und sie flehen um eine Schüssel Spaghetti.

Verdächtig in einem römischen Kloster verhaftet  
General Coraciolo di Ferrerolito, der eine wichtige Rolle bei der Ausführung des von Badoglio und dem König vorbereiteten Betrugs gespielt hatte, wurde am Dienstag von der italienischen Polizei in einem Franziskanerkloster in Rom verhaftet, wo er sich unter dem falschen Namen eines Klosterbruders Mario Salpetri verborgen hielt. General Coraciolo wird dem Sondergericht zugeführt werden, vor dem er sich u. a. über das Verschwindenlassen der Bestände einer ganzen Armee, die in den Julioren unter seinem Kommando gestanden hatte, zu verantworten haben wird.

## Washingtoner Zeitstellungen

Deutschland und Japan haben alles, um den Krieg noch lange fortzuführen

Das Kriegsinformationsbüro in Washington erklärt in seinem neuesten Bericht: „Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß es Deutschland und Japan an Kriegsmaterial oder an Moral fehlt, um den Kampf noch lange Zeit fortzuführen.“

Weiterhin trifft das Washingtoner Kriegsinformationsbüro die von dieser Seite immerhin bemerkenswerten Zeitstellungen, Deutschland besitze eine mächtige Luftwaffe, hauptsächlich Jagdflugzeuge, und seine Lage, was die Produktion von Eisenblech, Gummi, Petroleum und hochgradigem Flugzeugbenzin betrifft, sei sehr befriedigend. Die deutsche Bevölkerung bekomme genug zu essen, und die Ernte 1943 sei die beste seit 1939. Japan habe nur ein Zwanzigstel der Gebiete verloren, die es vor einem Jahr besaß. Es habe keinen Mangel an Menschenkräften und „besitze mit Ausnahme einiger weniger Artikel genug Rohstoffe, um den Krieg lange Zeit fortsetzen zu können.“

## Deutschlands kulturelle Ueberlegenheit

Sven Hedlin weiß schwedischen Feher zurecht  
Sven Hedlin schildert in „Folkets Dagblad“ die bahnbrechenden kulturellen Taten Deutschlands. Er erwähnt u. a. die Röntgenphotographie, die deutschen Entdeckungen in der Atomphysik, den hohen Stand der Wissenschaft und der Forschungen an deutschen Hochschulen usw.

Sven Hedlin weiß demgegenüber auf den kulturellen Tiefstand anderer Völker hin, der u. a. durch die Brutalität der Amerikaner gegen die Bevölkerung Marokkos, durch die englischen Todesurteile gegen die Araber und die Erschießung im Walde von Katyn deutsch geworden sei.

Auf gewisse Kreise in Schweden anspielend, die auf ein baldiges Kriegsende und eine deutsche Niederlage spekulieren, erklärt Sven Hedlin weiter, daß diese Art von „Heldenmut“ nichts zu hoffen habe mit dem alten schwedischen Kriegertum. Man wage, Steine auf ein Volk zu werfen, von dem man glaube, daß es auf den Knien hinter den Schilfen kämpfe. Diese Art von Mut sei nichts anderes als eine Feigheit und eine Schande für das schwedische Volk. Man müßte eine Grenze legen für die Sentimentalität, wenn man in einer Zeit der durchgehenden Realität lebe.

Sven Hedlin stellt schließlich fest, es sei gut für Schweden, daß es eine Regierung habe, die von unbefriedigten Meinungsäußerungen unberührt bleibe und die Neutralität nicht schüme, die Schweden freiwillig einer kämpfenden Welt erklärt habe.

Der finnische Kriegshund „Solo-Sisu“, der sich durch seine Tempelstürmungen an der Front bereits den Beinamen „Schneehund des Ostens“ erworben hat, hat den Westfront der Hunde im Rahmen von Hindernissen über eine 670 m von 3,25 Meilen.

# Vorher und nachher!

## Was Italien versprochen wurde und was kam

Vor der Kapitulation: „Ihr könnt selber aus den Auszügen der Reden der englischen und amerikanischen Staatsmänner ersehen, die in diesem Flugblatt wiedergegeben sind, daß wir Euch nicht mit Eurem schuldigen Regime gleichbedeutend setzen.“ — (Englisch-amerikanisches Flugblatt, abgeworfen in der Nacht vom 3./4. Juli 1943 über Rom.)

Vor der Kapitulation: Wir werden sofort zu Eurer Unterstützung kommen mit Lebensmitteln und sonstigen Dingen, die wir liefern können. — (Der britische Generalkonsul Sir John O'Brien in einer Rundfunkansprache an das italienische Volk nach Neapel vom 26. Juni 1943.)

Die USA und die anderen alliierten Nationen verfügen über genügend Lebensmittelmittel, um die Italiener vernünftig zu ernähren. Besonders große Vorräte haben die Alliierten an Weizen. Die Regierungsbeamten in Washington erklären, daß die Aufgabe der Versorgung der italienischen Bevölkerung mit Lebensmitteln bedeutend erleichtert wird, wenn Italien sofort und ohne weiteren Kampf kapituliert. — (New York Times vom 26. Juli 1943.)

Vor der Kapitulation: Als Beweis für den guten Willen, der hinter den Zusicherungen Roosevelts steht, haben die Alliierten schon jetzt umfassende Vorbereitungen für die Herauslösung von ärztlichen Bedarfsartikeln für die Italiener getroffen. — (New York Times vom 5. August 1943.)

Wir werden Euch sofort mit Arzneimitteln unterstützen. — (Neuter vom 24. Juni 1943.)

Vor der Kapitulation: Wir kommen als Befreier zu Euch. Unsere Befehle werden gemäßigt und gütig sein. — (Botschaft General Eisenhower an das italienische Volk über Sender Klaxer am 29. Juli 1943.)

Vor der Kapitulation: Für Italien bedeutet der Sieg Amerikas: Das Recht mit allen anderen Nationen zum Zugang der Rohstoffe und der Märkte aller Welt. — (Flugblatt, abgeworfen über Rom in der Nacht vom 3./4. Juli 1943.)

Wenn Ihr Italien in seiner ökonomischen Stellung wieder hergestellt sehen wollt, dann: bittet um Frieden. Für das italienische Volk gibt die Atlantik-Charta das Bestreben, mit allen anderen Staaten, seien diese groß oder klein, Steuer oder Besteuer, auf gleicher Stufe den Zugang zum Handel und zu den Rohstoffen zu erhalten. — (USA-Unterstaatssekretär Dean Acheson auf einer Karibik-Expedition in Washington am 10. Juni 1943.)

Vor der Kapitulation: Eure Männer werden zu ihrem normalen Leben und ihrer produktiven Beschäftigung zurückkehren. Hunderttausende italienischer Gefangener werden zu den italienischen Familien zurückkehren. — (Botschaft General Eisenhower an das italienische Volk über Sender Klaxer am 29. Juli 1943.)

Bedingungslose Kapitulation allein ermöglicht eine glückliche Zukunft aller! — (Botschaft der Labour-Partei an das italienische Volk laut Neuter vom 31. August 1943.)

Wir werden in England die Arbeiter organisieren und Ihr werdet mit uns zusammenarbeiten, um eine neuere und bessere Welt aufzubauen. — (Rundfunkansprache des britischen Generalkonsuls Sir John O'Brien nach Neapel vom 24. Januar 1943.)

Vor der Kapitulation: Für Italien bedeutet die Kapitulation die Möglichkeit, mitzuwirken zur Herbeiführung einer Besserung der Arbeitsverhältnisse, um einen ökonomischen Fortschritt und eine spezielle Sicherheit zu erlangen. — (Rede des USA-Unterstaatssekretärs Tom C. Swann am 14. November 1942, wiedergegeben in einem nordamerikanischen Flugblatt, das am 3. Juli 1943 über Rom abgeworfen wurde.)

## Das Los eines Terroristen

Nach Ausschaltung katibällig umgebracht

Die nordfranzösische Zeitung „Grand Echo“ gibt einen erschütternden Bericht über das Los eines in den Diensten des englischen Hauptmanns Michel Hedemann nordfranzösischen Terroristen.

Der englische Hauptmann war Anfang 1943 nach Nordfrankreich gekommen und hatte die Führung der Terroristengruppen in diesem Gebiet übernommen. Mehrere Monate hindurch wurde er von einem gewissen Emmanuel Demerzier, der wohl kein bester Freund und Helfer der Gruppe war, beherrscht. Die Beziehungen zwischen den beiden Männern, so schreibt das „Grand Echo“, waren so herzlich, daß Hauptmann Michel sogar die Patenschaft für ein der Familie Demerzier ererbtes Haus übernahm. Man muß jedoch annehmen, daß weder Freundlichkeit noch Dankbarkeit einem Offizier des „Intelligence Service“ etwas bedeuten. Denn Demerzier verschwand im vergangenen Oktober plötzlich. Seine Frau, tief deprimiert, fragte Michel wiederholt, ob er

Nach der Kapitulation: Die Italiener selbst haben den Faschismus ausgebrütet, großgezogen und ihn dann wegzuwerfen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Italiener, die heute unsere Verbündeten sind, gestern noch geschäftige und hinterhältige Feinde waren. Erst mit ihrer Niederlage haben sie sich zu unseren Verbündeten gemacht. Jetzt sollen sie leiden und schreien wie Galeerenflaven. — („Sunday Express“ nach Radio London vom 17. Oktober 1943.)

Nach der Kapitulation: Unter der Überschrift „Die Hungersnot schreit euch“ erklärt der Leitartikel des „Daily Express“ am 29. September 1943 folgendes: Es kommt nicht in Frage, die Italiener zu ernähren, die bis jetzt noch unsere Feinde waren. Wir wollen ihnen nicht die Strafe für ihr Verbrechen ersparen, nachdem wir sie zur Kapitulation gezwungen haben. — (Globezeiter am 29. September 1943.)

Nach der Kapitulation: Reuters Sonder-Korrespondent in Neapel, Cecil Spriggs, berichtet, daß die Zahl der Typhusfälle in Neapel sehr schmerzhaft groß ist wie kurz nach der Ankunft der Alliierten. — (Globezeiter 26. Dezember 1943.)

Der Wassermangel und das Fehlen jeglicher hygienischer Einrichtungen beschworen in Süditalien Seuchen aller Art herauf, die nur mit Mühe auf ihren Herd beschränkt werden können. — (Mitteltung britischer Frontberichte in Gibraltar in den Weihnachtstagen 1943.)

Nach der Kapitulation: Eine feste Nazifriedenheit mit der alliierten Befehlsgebung beherrscht die italienische Bevölkerung. Gewaltanwendung sogar gegen anfallsfähige Kräfte und Einrichtungen sind symptomatisch für den Zustand der Dinge. — („New Statesman and Nation“ vom 18. Dezember 1943.)

In Badoglio's Hauptstadt Bari trafen sich die Kinder in Gruppen auf den Straßen umher und bitteten um Verabreichung an. Die Kinder bilden regelrechte Bänder, die selbst für englisch-amerikanische Soldaten zu einer wahren Plage geworden sind. In ihrer Not nach einem Stück Brot verlassen die Kinder bereits in förmliche Straßendürer. Auch gibt es zahlreiche Fälle absonderlicher Kinderprostitution. — (United Press am 28. Dezember 1943.)

Nach der Kapitulation: Es muß eine völlige Eingliederung des besiegten Italien in die amerikanischen Wirtschaftsinteressen gefordert werden. Zunächst muß Italien seine Erzeugung und seine Ausfuhr der Einfuhr eines ausländischen überflüssigen Wirtschaftsgutes unterwerfen. Jeder Versuch Italiens, auf irgendeinem Gebiet aufzutreten, muß unterbunden werden. Vor allem muß Italien die Bestrebungen aufgeben, eine ausreichende italienische Produktion aufzubauen. Die Italiener werden vielmehr aufgefordert werden, sich auf Erzeugung zu konzentrieren, die für ihren Binnenmarkt am besten geeignet sind. Die italienische Schwerindustrie muß dazu veranlaßt werden, ihre Aufmerksamkeit dem Bau von Luxusgütern, Automobilen und gewissen Spezialmaschinen zu widmen. Italien soll wieder in erster Linie ein Touristenland werden. Die Einfuhr von Öl, Kohle, Baumwolle, Gummi, Eisen und Aluminium wird Italien zwar gestattet werden, aber nur insofern, wie es den als angemessen erachteten Bedürfnissen entspricht, um einer unerwünschten Produktion vorzubeugen. — (Kingsburg Smith in der New Yorker Zeitschrift „American Mercury“, Oktober 1943.)

Nach der Kapitulation: „New York Herald Tribune“ berichtet, daß etwa eine Million Arbeiter nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika verschickt würden, um die Erzeugung von Arbeitskräften zu brechen. — (Exchange Telegraph 8. November 1943.)

Die britischen Behörden wollen eine Direktionsstelle Spezialarbeiter für die Metallindustrie aus Italien nach England deportieren. Außerdem gibt es in England 78.000 italienische Kriegsgefangene, die nach der Kapitulation in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Man spricht auch von der Verwendung größerer Kontingente von Italienern in den Gruben. — („Svenska Morgensbladet“ am 30. Dezember 1943 aus London.)

Die Befehlshaber der Truppen in Italien haben die männlichen Bewohner Süditaliens mit Präzision an die Arbeit, besetzten britische Berichterstatter am 26. Oktober 1943 in Gibraltar.

Die amerikanischen Behörden in Neapel haben den Befehl zur Aufrüstung aller arbeitsfähigen Männer erlassen, da großer Mangel an Schwerarbeitern für die Hauptbasis der USA-Armee besteht. — (United Press laut „Rita Daily News“ nach NY am 29. November 1943.)

Nach der Kapitulation: Die in Stillen eingeführte englisch-amerikanische Militärverwaltung verwirklicht den Plan von Big Business in den USA zur Ausplünderung Europas. Die amerikanische Hochfinanz will sich neue Möglichkeiten zur weiteren Ausbeutung Europas schaffen. Eine Gruppe mächtiger amerikanischer Trusts hat bereits mit der USA-Regierung in Washington ein großes Projekt ausgearbeitet, das ihr die Kontrolle über die europäische Industrie zugesichert. Dabei ist auch die Frage der Übernahme der italienischen Industrie behandelt worden, sobald Italien besetzt ist. Das sind also die Geulleuten, die einem echt demokratischen Regime den Weg bereiten sollen. Nur politische Schwachköpfe können man dies weismachen. — („Daily Worker“, London im September 1943.)

Die britisch-amerikanische Verwaltungsorganisation für die alliierten Gebiete in Italien ist nicht nur zu dem Zweck zu beschaffen, alliierte Kapitalinteressen in den eroberten Gebieten zu installieren. Das Großkapital ist bereits in hartem Maße vertreten, womit sich die Schnellkraft erklärt, mit der diese Organisation den Armen auf dem Fuße folgt. Der Handel folgt augenscheinlich immer noch der Flucht, und hinter dem ganzen Geruch über die Befreiung Europas scheint mehr zu liegen, als nur humanitäre Gründe. Während die Soldaten sterben, addieren die Bankiers ihre Gewinne. — (Die britische Zeitschrift „Cavalade“ im September 1943.)

etwas von ihrem Mann wisse, Meier versicherte jedoch immer wieder, er habe Demerzier zur Erfüllung eines Auftrages nach England geschickt.

Die Wahrheit verhielt sich jedoch ganz anders. Tatsache ist jedenfalls, daß Michel ihn in ein oberes Stockwerk des Elton-Haus-Klosters unweit Paris kommen ließ und ihn dort katibällig niedermachte. Zwei Komplizen des englischen Offiziers, die ihm in der Hand verhaftet werden konnten, waren den Leichnam in einen 30 Meter hohen Brunnen. Sechs Wochen später, d. h. am 17. Dezember 1943 wurde die durch den Fall stark verblutete Leiche entdeckt und von französischen Genesungsärzten geborgen. Als Todesursache wurde von den Ärzten ein aus nächster Nähe in den Rücken abgefeuerter Schuß festgestellt.

Die Engländer übertreiben also nicht die Methoden der GMI anzuwenden. Sobald ihnen die gedruckten Hauptangaben nicht mehr nützlich sein können, werden diese beseitigt. Wenn die Helfer helfen merken, daß sie ebenfalls als Werkzeuge gemeinen Mordes ausgenutzt werden, ist es zu spät, ein Jurist bedrückt den Tod.



